



Korsika

Korsika, Insel der Träume! Dieses Zitat kann ich nur zu gut bestätigen. Oft war ich schon dort, zu Fuß, zum Bergsteigen, Klettern, Wandern, Schifahren und mit dem Motorrad. Dabei lernte ich das Land kennen und schätzen. Nun galt es noch zu erkunden was die Schluchten für das Canyoning zu bieten haben. Dazu reiste mein Bruder mit mir erneut im Mai zur Insel. Unsere Vorhaben waren mehr als nur Canyoningtouren. So hatten wir auch unsere Kletterausrüstung, die Figl und das Schlauchboot mit. Uns gelangen tolle Bergtouren, die Befahrung des Tavignano bis ins Meer hinaus und wir erkundeten die bizarren Felsküsten, Wände und Türme der Les Calanche. Doch will ich euch hier nur von unseren Abenteuern in den Schluchten berichten.



Stationiert in Francardo erkundeten wir zuerst die Schluchten im Tal des Golo. Die Ruda wollten wir als erstes erleben. Und Erleben war das richtige Wort dafür. Ein kleiner Steig führt zuerst über steile, sonnige Südhänge und später durch dichte Wälder zur Steinbrücke über den Fluss. Schon beim Zustieg konnten wir immer wieder Blicke in die Schlucht werfen und waren ganz begierig endlich einzusteigen. Hohe Abseilstellen gab es keine, dafür umso mehr lustige Rutsch- und Sprungstellen. Das Wasser war klar, die Gumpen schillerten in einem intensiven Grün. Die Wassertemperatur war fein, so konnten wir viele Stellen mehrfach wiederholen und erneut

auskosten.

Ganz nah zur Ruda ist der Falconaia. Der Zustieg war ebenso wie bei der Ruda lohnenswert. Gegensätzlich war allerdings die Charakteristik im Canyon. Der Falconaia stürzt auf 400 m Länge ganze 270 m in die Tiefe. Die höchste Abseilstelle war mit 70 m angegeben. Da wir mit 60 m Seilen ausgerüstet waren, rechneten wir damit, dass wir einen Zwischenstand einrichten mussten. Doch hatten vor uns wohl schon andere mit kürzeren Seilen genau in der Mitte einen soliden Standplatz gebohrt. Bedingt durch das Abseilen, war die Begehungszeit sehr kurz und so nutzten wir den Nachmittag um die Schlucht des nahen Ruisseau de Petra Laccia zu erkunden. Zum Einstieg wanderten wir über eine alte Fahrstrasse und einem Steig entlang in einer guten Stunde. Dann erlebten wir wieder eine Canyoningtour nach unserem Geschmack. Ein



Pool nach dem anderen lud zum Spielen ein. Ganz besonders hatte es uns eine ca. 15 m lange Rutsche angetan. Diese bekam von uns auch sofort den Namen „Teufelsrutsche“ verliehen. Ich weiß gar nicht mehr wie oft wir diese hinab geglitten sind. Jedes mal sagten wir: „Noch einmal, dann gehen wir weiter!“ Aber immer wieder wollten wir diese erneut auskosten. Im unteren Bereich der Schlucht mussten wir

leider die klassisch korsische Mülltrennung kennen lernen: „Aus der Sicht – aus dem Sinn!“ heißt das Motto, nach dem, angefangen vom Hausrat bis hin zu den Autos, alles über die Böschung hinuntergeworfen wird.

Bei unserer Weiterfahrt nach Porto machten wir unterhalb des Col de Verghio bei einer kurzen Schlucht halt. Der Frascaghiu war mit geringem Aufwand erreicht und bot viele lustige Stellen zum





Springen und Rutschen. Seiltechnisch war nicht viel zu bewältigen, doch hat sich die Fahrtunterbrechung gelohnt. Einzig das Wasser war wegen des vielen Schmelzwassers sehr kalt.

Unweit von Porto hat sich der Sulleoni seine Schlucht gegraben. Mit dem Auto erreicht man den Ausgangspunkt, Revinda. Hinter diesem Namen verbergen sich eine handvoll Häuser einer Landwirtschaft. Von dort hieß es durch dichte Wälder zum Bach hinab zu steigen. Dann folgten wir dem eng in den Gneis eingeschnittenen Sulleoni, wobei



wir sehr viele Stellen nach dem vorsichtigen Ausloten springen konnten. Der Höhepunkt war der große Wasserfall mit einer Höhe von 60 m. Zuerst fühlten wir uns in der schmalen Schlucht sehr geborgen, doch dann standen wir ganz plötzlich ausgesetzt vor dem Abgrund. Das Becken am Fuß des Wasserfalls war von oben nicht einsehbar und damit wir den Abstieg gemeinsam genießen konnten, beschlossen wir nebeneinander abzuseilen. Dabei erfuhren wir wieder das Gefühl, dass eine Steigerung der eigenen Wahrnehmung möglich ist, wenn man sein Erlebnis mit Anderen teilen kann. Nach dieser hohen Stelle galt es noch einige kürzere Kaskaden zu



überwinden ehe sich der Sulleoni noch ca. 3,5 km flach durch dichte Wälder bis zur Strasse schlängelt. Wer den dichten Bewuchs Korsikas kennt, weiß, dass wir hier am besten im Bachbett gingen. Doch diese Flusswanderung als Abschluss war mit ihrer Schönheit an Licht- und Schattenspielen ebenso interessant wie der obere, wilde Abschnitt des Sulleoni.

Unsere weitere Reise sah die Fahrt nach Corte vor. Doch wussten wir, dass bei einem kleinen Umweg nach Süden noch zwei weitere Canyoning-Highlights auf uns warteten.

Zuerst fuhren wir in das kleine Örtchen Soccia, in dessen Nähe der Ziocu durch eine imposante Schlucht fließt. Das Auto parkten wir direkt im Dorf und schon nach nur einer halben Stunde Aufstieg standen wir am Fluss. Anfänglich fällt ist dieser noch offen über mehrere Felsstufen mit herrlichen Pools. Doch schon bald lernten wir auch die tief eingeschnittene Schluchtstrecke kennen. Da der Ziocu relativ viel Wasser führte, waren die Engstellen sehr imposant und Respekt einflössend. Hier mussten wir unsere ganze seiltechnische Erfahrung einsetzen, um diese Stellen mit der nötigen Sicherheit zu überwinden. Später konnten wir unsere innere Anspannung in herrlichen Sprungbecken wieder abbauen. Beim Ausstieg quert eine Brücke den Ziocu und entlang eines Steiges ging es durch einen schattigen Wald zum Auto zurück.



Unser zweiter Canyon am Weg nach Corte hieß Richiusa. Dieser liegt direkt entlang der Hauptstrasse westlich des Vizzavonna Passes. Heute war das Wetter das erste Mal bedeckt. Dies bereitete uns anfänglich Zweifel über die Durchführbarkeit der Tour. Der Wetterbericht hatte erst für den mittleren Nachmittag Regen vorausgesagt. Begünstigt durch den Umstand, dass der Zustieg und der Schluchtenabstieg nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen sollte, entschieden wir uns für die Begehung. Unglücklicherweise fanden wir nicht den richtigen Parkplatz und so stiegen wir weglos zum Bach hinunter. Dieses weglose Gehen ist auf Korsika generell nicht zu empfehlen. Sehr bald mussten wir, nur mit der Badehose bekleidet, einen dichten Gürtel des Maquis durchdringen. Wer diesen kennt, weiß ungefähr wie wir danach aussahen. Doch waren wir nun auf dem richtigen Weg und nach einer Stunde waren wir beim Einstieg. Da sich im bewölkten Himmel nun sogar einige blaue Flecken zeigten, hatten wir sehr schnell die Ausrüstung angezogen und folgten dem Flusslauf. Ähnlich dem Ziocu ist auch der Richiusa anfänglich sehr offen und erst auf halber Strecke beginnt die eigentliche Schlucht. Diese bot wiederum alle Leckerbissen, die das Canyoning so interessant macht. Unzählige Sprünge und Rutschen in smaragdgrüne Pools, glatt geschliffene Felsformationen und eine Überraschung hinter jedem Eck. Trotz des vielen Spielens erreichten wir zu früh den Ausstieg. Wir wollten nochmals bis oberhalb der engen Schluchtstrecke hinaufsteigen, doch ein Blick zum Himmel

verhieß nichts Gutes. Der angekündigte Regen würde nicht mehr lange auf sich warten lassen und wir verzichteten auf die Wiederholung. Und tatsächlich, wir hatten das Auto noch nicht erreicht, als es bereits zu regnen begann.



Nach unserem anschließenden Aufenthalt in Corte ging der Urlaub zu Ende. Uns blieb noch ein Tag, welchen wir wieder in einer Schlucht verbringen wollten. Die Wahl fiel auf den Cippetto, welcher direkt am Weg nach Bastia liegt. In der Landkarte war ein Steig bis zum Einstieg eingezeichnet. Doch schon nach kurzer Zeit war dieser Weg als solcher nicht mehr erkennbar und wir gingen entlang von Viehtritten weiter. Doch auch diese verliefen sich mehr und mehr und so standen wir auf



halben Weg wieder im dichten Maquis. Umdrehen wollten wir nicht, so blieb uns nichts anderes über, als uns durch das dichte Gestrüpp zu kämpfen. Wir gewannen zwar den Kampf zum Einstieg, aber zu welchem Preis! Schwitzend und völlig zerschunden standen wir schließlich am Bach. Als erstes sprangen wir ins kühle Wasser um unsere gequälten Körper zu erfrischen. Wir waren uns einig, nie wieder weglos auf Korsika durchs Gelände zu gehen! Doch schon bald waren auch diese Mühen vergessen und wir genossen den folgenden Schluchtabstieg. Der Cippetto kann in die Kategorie „klein und fein“ eingegliedert werden. Er wartet mit keinen großen Wasserfällen auf, dafür sind sehr viele lustige, kurze Rutschen und Sprünge möglich. Schon nach einer Stunde erreichten wir bei der Straßenbrücke die Ausstiegstelle, wo auch unser Auto geparkt war.

Am späten Nachmittag fuhren wir weiter nach Bastia, wo wir uns bei einem gemütlichen Abendessen oberhalb des alten Hafens von Korsika verabschiedeten. Nun wissen wir auch, dass auf Korsika echte Juwelen an Schluchten zum Canyoning verborgen sind.

www.canyon.at